



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

— Daß bei Minius für *luisse* von *Valerius Maximus* *luisse* genommen werden kann, hat man bereits bemerkt.

5. Frontinus.

Frontinus de aquis 1 f. — *primum ac potissimum existimo, sicut in ceteris negotiis institueram, nosse quod suscepi. neque enim ullum omnis actus certius fundamentum crediderim aut aliter quae facienda quacque vitanda sint posse discerni aliudve tam indecorum tolerabili viro quam delegatum officium ex adiutorum agere praeceptis, quod fieri necesse est quotiens imperitia praepessit eius ad cuius crebro decurritur usum: quorum etsi necessariae partes sunt ad ministerium, tamen sint nonnisi manus quaedam et instrumentum agentis.* Schulz übersetzt *omnis actus* durch „alles Handelns“, wogegen nichts einzuwenden ist, da *actus* in dieser Bedeutung schon vor Frontinus bei Prosaisern und Dichtern nicht selten gefunden wird, wenn auch dem Cicero denselben Gebrauch Davies mit Unrecht zu- traut. Herr Deberich dagegen meint, wenn man die ganze Stelle richtig fasse, so ergebe sich für *actus* die engere Bedeutung „Staatsdienst“, wie bald darauf *agentis* so viel sei als „des Staatsdieners“. Allerdings heißt *actus* um diese Zeit und später zuweilen ungefähr so viel als *munus*, allein hier ist diese Erklärung nicht möglich. Schon an sich ist der allgemeine Ausdruck der geschicktere, da nicht bloß der Staatsdienst, sondern jedes Geschäft Sachkenntniß (*nosse quod susceperis*) verlangt, und *fundamentum actus* oder *muneris* kann hier in dem Sinne, den Herr D. verlangt, eben so wenig gesagt werden als wer klar denkt und sein Deutsch versteht sagen wird, Kenntniß der Sache sei die sicherste Grundlage eines Amtes. Wohl aber kann man Sachkenntniß die sicherste Grundlage alles Handelns nennen. Ebenso wie hier wäre bei *agentis* die neue Erklärung und der Tadel der Wörterbücher, die *agens* in der Bedeutung „Staatsdiener“ nicht kennen, besser gespart worden. Wer diese Stelle so schreibt und *agentis* so nimmt, der sollte doch sehen daß dann diese Bedeutung durch das vorangehende *ministerium*

bedingt ist (denn *ministerium agere* kommt vor), nicht aber *agens* an sich einen Beamten bezeichnet. Besser aber wird man die Gehülfen ganz einfach als Hände und Werkzeuge des Handelnden, dessen von dem das eigentliche Handeln ausgeht, fassen: in ähnlichem Sinne könnte *agendi* stehen. Ehe man aber jenes *omnis actus* erklärte hätte man doch nachsehen sollen was die Handschrift gibt: ich sage, die Handschrift; denn wo von Ueberlieferung die Rede ist kann nur die Handschrift von Monte Cassino in Betracht kommen, wenn die Kritik eine regelrechte und sichere sein soll. Die Handschrift aber gibt, wovon man bei Herrn D. kein Wort erfährt, etwas ganz anderes als die Ausgaben. Poleno theilt (auf Tafel T, zu S. 19 seiner Prolegomena) ein Facsimile des Anfangs der Handschrift mit. Darin steht deutlich *Neq. enī ullū omisactus certius fundatius (us in Einem Zuge) crediderim*: und hieraus ergibt sich mit völliger Gewißheit *Neque enim ullum homini satius certius fundatius crediderim*. An ullum statt quidquam wird man nicht mehr Anstoß nehmen als bei Livius 2, 59 an *nemo ullius nisi fugae memor*, um Stellen zu sparen wo nullum für nihil oder nulla res vorkommt.

Die Worte *quod fieri — decurritur usum* verstehe ich nicht; auch nicht die Uebersetzung „was nothwendig geschehen muß, so oft ins Amt Unfunde vorangegangen ist von Seiten eines solchen, zu dessen praktischer Erfahrung häufig Zuflucht genommen wird“, obwohl „praktische Erfahrung“ überdeutlich ist. Liegt es aber vielleicht an mir, daß ich sinnlos finde wovon Herr D. sagt *sententia saltem egregia est*, so weiß ich doch daß seine Gestaltung dieser Worte ganz willkürlich ist. Die Handschrift hat *quod fieri necesse est quotiens imperitia p̄ co sit* (so nach Poleno, praecosit nach Herrn D.) *ei adi. . orua (oder arua) decurrit usum*. Man möchte wissen wie groß die Lücke ist: es scheinen nur einige Buchstaben zu fehlen und das Richtige hat wohl ohne Zweifel Schulz gefunden, *quotiens imperitia praepositi ad illorum decurrit usum*, so oft des Vorgesetzten Unerfahrenheit zur Erfahrung jener ihre Zuflucht nimmt. Herr D. wendet ein, *illorum* könne von keinem Abschreiber aus Unfunde verstümmelt sein. Wird denn in Hand-

schriften nichts verwischt, besleckt, ausgerissen? Praepositi erklärt er sehr übel durch curatoris aquarum: von den Wasserleitungen ist hier gar nicht die Rede. Praepositus ist, wie in dieser Zeit häufig, ganz allgemein ein Vorgesetzter. Uebrigens ergibt sich aus prae co sit ei von selbst praepositi, mit alter Orthographie, wie aus der Handschrift vorher ceivitalis und manches Aehnliche entnommen werden kann.

Im Folgenden ist sint, für das ut der Handschrift, von Herrn D.: es soll esse debent bedeuten, worauf ich nicht verfallen wäre: und nonnisi, wovon die Handschrift keine Spur hat, soll ausgefallen sein ob quandam similitudinem quam vocabula *manus* et *nonnisi* in codicibus obtulerint. Ebenso unnöthig, wenn auch geschickter, haben schon Andere hier allerlei vermuthet. An dem was die Handschrift gibt ist kein Buchstabe zu ändern, quorum si necessariae partes, sunt ad ministerium tamen ut manus quaedam et instrumentum agentis. Weder etsi statt si, noch tantum anstatt oder neben tamen ist nöthig.

Aber methodische Kritik thut dem Buche des Frontinus noch an manchen Stellen noth. Vorher heist es — aquarum iniunctum officium, ad usum, tum ad salubritatem atque etiam securitatem urbis pertinens. So steht in der Handschrift, und ich wüßte daran nicht das mindeste auszusagen. Andere Handschriften schieben tum nach officium und ad nach etiam ein. Es kann beides ausgefallen sein; aber mit solcher leerer Möglichkeit hat die Kritik nichts zu schaffen. Denn da es ebenso wahrscheinlich und wahrscheinlicher ist, daß beides willkürlich eingeschoben wurde, so bleibt nichts übrig als sich an die untadelhafte Ueberlieferung der zuverlässigsten Handschrift zu halten.

M. Haupt.

6. Ad Frontin. Strategg. II, c. 9 extr. et c. 12, §. 2.

Decem fere anni sunt, ex quo de colligendis et edendis rei militaris scriptoribus graecis latinisque consilia inii, quos